

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 12.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 fr., im Bezirk mit Postzuschlag 1 fl. 8 fr.

Dienstag den 30. Januar.

Einschreibungsgebühr für die kleine Zeile aus gewöhnlicher Schrift 2 Kreuzer.

1872.

Tages-Neuigkeiten.

Aus zuverlässiger Quelle glaubt ein Correspondent des Schw. Merkurs aus Calw mittheilen zu können, daß unsere Bahn am 15. Juni dem Verkehr werde übergeben werden, und daß hienach das Ausstellungs-Comite den Eröffnungstermin der Ausstellung auf den 29. Juni feststellt habe.

Stuttgart, 23. Jan. Die Vorlage über die Beförderungserhöhungen der Civilstaatsdiener ist gestern Abend in der Abgeordneten-Kammer eingelaufen. Sie gewährt eine Erhöhung von 15,11 pCt., kommt also der unseren Militärbeamten vom Reich gewährten und bereits vor einigen Tagen ausbezahlten so ziemlich gleich. So viel verlautet, hatten sich unsere Beamten auf etwa 20 pCt. Rechnung gemacht; doch ist jedenfalls auch diese Aufbesserung immerhin willkommen, wiewohl sie dem veränderten Geldwerthe keineswegs völlig entspricht. Die Berathung des Etats des Innern wurde in der bis gegen 9 Uhr andauernden Sitzung vollends zu Ende gebracht. Eine längere Debatte veranlaßte gleich die erste Position von 165,755 fl. 38 fr. für das Landgestüt. Einige Redner meinten, man solle das Landgestüt ganz fallen lassen und nur größere Beträge als bisher zur Unterstützung der Privatpferdezucht verwenden, namentlich mehr und größere Prämien für vorzügliche Beschälbenge und Zuchtstuten aussetzen. Daß seit einigen Jahren die Pferdezucht zurückgegangen sei und erst neuerdings sich wieder gehoben habe, wurde allgemein zugegeben, jedoch die Nothwendigkeit des Fortbestands des Landgestüts durch die mit großer Mehrheit erfolgte Verwilligung der Regierungsforderung anerkannt. Als Prämien für vorzügliche Privatpferde wurden jährlich 5487 fl. 50 fr. verwilligt, jedoch auf den Antrag Ketter's die Bereitwilligkeit ausgesprochen, behufs der Prämierung weiterer guter Zuchtstuten bis auf 7000 fl. hinaufzugehen. Für Gewerbe und Handel wurden jährlich 59,700 fl. und für die Kosten der Industrieausstellung zu Wien für beide Jahre 15,000 fl. verwilligt, wobei noch weitere 15,000 fl. für 1873/74 im nächsten Etat in Aussicht genommen sind. Die Ausstellung wird, wie Minister v. Scheurlen auf einen vom Abg. Müller ausgebrachten Wunsch erklärte, als Reichsangelegenheit und nicht von jedem Staate abgefordert behandelt. Für Straßen- und Brückenbauten werden für zwei Jahre 1,775,504 fl., für Redarischiffahrt 30,035 fl., für Flußbau per Jahr 55,000 fl., für Beiträge zum Zwecke der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins jährlich 11,000 fl., als Beiträge für die unter besonderer Staatsaufsicht stehenden Gemeinden jährlich 28,000 fl., für verschiedene Heil- und Pflanzanstalten jährlich 6600 fl., zu dem Deficit des Katharinenhospitals in Stuttgart jährlich 3000 fl., für Präbenden für das Damenstift Oberstenfeld jährlich 9380 fl., als Dispositionsfond 5500 fl. per Jahr bewilligt. Als vorübergehenden Aufwand wurden noch verwilligt für Kosten der Vollziehung der Ablösungsgefeße für zwei Jahre 16,856 fl. 30 fr. und für Kosten der Einführung des metrischen Maß- und Gewichtsystems 24,050 fl. Damit ist dieser Etat durchberathen und es hängt nur die Gestaltung der Position für Wasser- und Straßenbau noch von der Berathung des vorliegenden Gesetzentwurfs über die Ausdehnung der Parallelstraßen ab.

Stuttgart, 25. Januar. In der gestrigen Abend Sitzung der zweiten Kammer legte die Regierung den Gesetzentwurf über die Gehaltsaufbesserung der Volksschullehrer vor. Sie erhalten statt des bisherigen Minimalgehalts von 400 fl. in Gemeinden bis zu 2000 Seelen einen Minimalgehalt von 450 fl., in größeren Gemeinden einen solchen von 480 fl., außerdem stufenweise gehende Alterszulagen von 40, 80 oder 120 fl. Für Apanagen, Donativgelber, Wittthume und Unterhaltung der Apanagenschlösser wurden die geforderten 265,300 fl. jährlich mit großer Mehrheit verwilligt, obschon die Donativgelber auch diesmal nicht ohne Anfechtung geblieben waren. Nachher beschäftigte sich die Kammer mit dem Gesetzentwurf über die Ausübung und Ablösung der Widerrechte auf landwirthschaftlichen Grundstücken, sowie über die Ablösung der Waldweide-, Waldgräferei- und Waldstreurechte. Derselbe hat 83 Artikel, wird also längere Zeit in Anspruch nehmen. (Kstf. 3.)

Stuttgart, 26. Jan. Gestern Nachmittag gelang es, einen der Diebe zu verhaften, welche kürzlich in Nürnberg den großen Diebstahl von Schmuckgegenständen und Juwelen im Werth von 32,000 fl. begangen hatten. Kurz vor 2 Uhr machte er den Versuch, eine Anzahl von Schmuckstücken und Juwelen unter dem Vorgeben, sie seien Eigenthum eines Offiziers, der sie aus Frankreich mitgebracht und ihn mit dem Verkauf beauftragt habe, zu verkaufen. Hr. Ed. Köhr schloß beim Anblicke dieser Gegenstände, die offenbar noch nie im Gebrauche waren, sogleich

Verdacht und erklärte dem Burschen, die Sachen seien gestohlen, er aber gesonnen, ihn verhaften zu lassen. Nach einem stürzenden momentanen Erschrecken packte der Dieb Hr. Köhr mit der Energie der Verzweiflung, suchte ihm, da er um Hilfe rief, den Hals zuzudrücken, ward jedoch von den aus einem antosthenden Gemach herbeieilenden Gehülften Köhrs nach verzweifeltem Kampfe überwältigt und der inzwischen herbeigeeilten Polizei übergeben. Bei Durchsuchung des Burschen auf der Polizei fanden sich in dessen Taschen ein scharf geschliffener Dolch und ein geladener Revolver vor. Auf seine Speiegessellen, die sich gleichfalls hier befinden sollen, wird eifrig gefahndet.

Stuttgart, 25. Jan. Die württembergischen Truppen sind heute auf den Kaiser beeidigt worden. — In der Kammer der Standesherrn hielt der neuernannte Präsident derselben, Fürst Waldburg-Zeil, eine Antrittsrede, in welcher er sagte: Er sei ein Gegner der reichsgefährdenden Sonderbestrebungen, trete aber für die berechnete Sonderstellung der Krone und die verfassungsmäßigen Rechte des Hauses ein. Die Bedeutung der Einzeltaugtage sei nicht zu unterschätzen, für die Einzelstaaten ein scheinbarer Verlust nach Außen durch einen inneren Kraftzuwachs als Theil des großen Ganzen ersetzt.

Für Baden betragen die Kosten des Krieges mit Frankreich fast gerade 17 Mill. Gulden.

München, 27. Jan. Der Antrag der Ultramontanen auf Verfassungsverletzung in Sachen des Bischofs von Augsburg ist in der Abgeordneten-Kammer mit 76 gegen 76 Stimmen abgelehnt worden. [Nach der Geschäftsordnung des bayrischen Landtags gibt nämlich nicht der Präsident den Stichentscheid bei Stimmengleichheit, sondern der Antrag gilt für abgelehnt und darf erst in der nächsten Session der Kammer wieder eingebracht werden. D. Red.] (Frankf. Z.)

Die bayrische Kammer ist der Schauplatz heftiger Kämpfe über das Unfehlbarkeitsdogma mit seinen Folgen geworden. Die Thatfachen sind kurz folgende. Pfarrer Kenstle in Mering bei Augsburg hatte im Nov. 1870 das neue Dogma von der Kanzel zwar verlesen, aber dabei erklärt, er könne das Dogma nicht annehmen und seiner Gemeinde empfehlen. Dabei blieb er und ließ sich trotz der über ihn verhängten Excommunication nicht aus seinem Amte verdrängen und die Regierung schützte ihn. Darüber erhob sein Bischof (von Augsburg) Beschwerde wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte der Kirche. Der Landtag soll erklären, ob die Beschwerde gegen die Regierung begründet oder nicht begründet ist. Die Mehrzahl des Ausschusses hält sie für begründet, die Minderheit für nicht begründet. Das schwerste Geschütz wurde aufgeföhrt, der Kampf galt der Unfehlbarkeit. Für die Beschwerde traten die Abg. Haug und Jörg ein. Haug. Der Schutz Kenstles verstoße gegen Concordat und Verfassung, eines königl. Placet (Genehmigung) bedürfe die Unfehlbarkeit nicht, Kenstle und seine Anhänger müßten aus der Kirche ausscheiden, ohne auf das katholische Kirchenvermögen ein Recht zu haben. Jörg. Die bayrische Regierung (Luz) sei eine Parteiregierung, Döllinger ihr geheimster Rath; nicht der Papst habe den bayr. Thron um einige Stufen niedriger gestellt, sondern Andere (Deutsches Reich). Das Unfehlbarkeitsdogma sei nicht staatsgefährlich, es sei nur der Fuchs des Liberalismus in die Kutte gekrochen und verlege sich aufs Predigen. Wir (die Clericalen) dürfen uns mit der Gegenpartei nicht mehr einigen; denn ihre Hände sind nicht mehr rein. — Bölk. Die Regierung ist in ihrem Recht, das Dogma bedarf des königl. Placet; der weltliche Arm soll zu einer Handlung geliehen werden, welche gegen das Gesetz gerichtet ist, die Regierung darf aber keinen Zwang auf den Glauben ausüben. Sepp. Die alten Theologen stritten, ob Abraham von gutem oder bösem Weibe geleitet gewesen sei, als er seinen Sohn schlachten wollte; heutzutage sei an Abrahams Stelle der Bischof von Augsburg, an Stelle Hafs der Pfarrer Kenstle getreten und die des Engels, der Abrahams Absicht zerstöre, vertritt Cultusminister v. Luz. (Allgem. Heiterkeit.) Der Patriarch sei glücklich gewesen, die That nicht vollbracht zu haben, der Bischof aber beschwere sich darüber, daß man ihn abhalte. — Das Concil sei nicht frei gewesen, Niemand glaube an das Dogma, als ältere und jüngere Weiber beiderlei Geschlechts (Heiterkeit). Ein Bi-

or f.
ist am
(Eichwehfeiertag)
10 Uhr,
stahl
rr und sonstiger
stian Weimer.
ustand befindliches,
Mägelchen
im Bahnhofshaus
Wiltberg.
e n.
schönes, junges 14
trächtiges
ntterschwein
mwrth Walz.
t b.
7. Januar
uppe.
bei
r Gutekunst.
a g.
7. Januar
ppe
ürschnabel.
or f.
Nagold.
265 fl.
iedrich Rapp.
f e l b.
ack liegen
250 fl.
it zum Ausleihen
t b.
achung.
erz
ligt
D. G. Red.
reise.
anuar 1872.
tr. fl. tr. fl. tr.
24 5 8 5 —
— 7 24 — —
24 4 19 4 18
12 5 7 5 —
— 5 36 — —
24 6 — 5 36
24 7 13 7 —
45 5 39 5 30
— — — — —
6 4 52 4 40
anuar 1871.
tr. fl. tr. fl. tr.
48 7 42 7 30
12 4 6 4 —
36 7 21 7 10
— 6 48 — —
— 5 40 — —
— 6 — — —



Schof habe erklärt: Wenn ich nochmals nach Rom käme, ich ginge wieder zur Opposition (Münchener Bischof); ein anderer: Man muß aus der Kirche austreten, wenn die Unfehlbarkeit beschlossen wird. (Er sei aber nicht ausgetreten.) Eine alte Prophezeiung sagt: die Kirche besteht nur von Petrus I. bis Petrus II.; er glaube, daß die deutsche Wissenschaft der römischen Priesterherrschaft gegenüber ebenso siegreich sein werde, wie das deutsche Heer über die Franzosen. Von Pius IX. werde man einst sagen, er war der große Zerstörer der Kirche. Sehr v. Stauffenberg. Er erlaubte sich daran zu erinnern, daß ein Bischof gesagt, er wolle lieber sterben, als dem neuen Dogma zustimmen; der Bischof habe aber zugestimmt und lebe noch als ein weiterer General Ducrot. Jetzt, wo das Dogma verkündigt sei, würden alle Gegner als böswillig verschrien, obgleich früher die Bischöfe selber erklärt hätten, sie getrauten sich mit diesem Dogma ihren Regierungen nicht unter die Augen zu kommen. — Der Ministerpräsident v. Hegnenberg wird auch noch sprechen.

Aus St. Martin (bayerische Pfalz) wird der „Neue Bzg.“ geschrieben: Vor einigen Tagen kam der hiesige Pfarrer Zimmerman; der auch zugleich Districtschulinspector ist, in hiesige Schule und fragte die Kinder unter Anderem in ernsthaftem Ton: „Was thut ihr an einem Hause, worin die Blattern herrschen?“ Antwort: „Wir gehen nicht hinein, weil die Blattern erblich sind.“ Pfarrer: „Ganz recht, sie sind aber auch lebensgefährlich; allein es gibt noch weit gefährlichere Häuser: das sind die Häuser der Alt Katholiken. Wo die Blattern sind, herrscht bloß eine körperliche Krankheit, bei einem Alt Katholiken aber erbt man die aller verderblichste, nämlich die Seelenkrankheit und verliert dadurch die ewige Seligkeit. Die Alt Katholiken sind Thiere, die bloß in Menschenhaut stecken, und sind so frech und gefährlich, daß sie die wahre katholische Religion zertrümmern und deren Priester ermorden würden, wenn zum Glück ihr Häuflein nicht gar zu klein wäre.“

Berlin, 24. Jan. Ueber den neuen Cultusminister Dr. Falk äußert sich die ultramontane „Deutsche Reichszeit“ sehr ungünstig. Er sei, sagt sie, ein gewitzter spitzfindiger Jurist und ein entschiedener Gegner der Katholiken. Er sei „viel zu verschmigt und zu gerieben, um in der plumpen Weise gegen die Bischöfe vorzugehen, als wie es von Mähler in der Braunsberger Angelegenheit gesehn. Vor den rabulistischen Spitzfindigkeiten des Hrn. Falk haben die katholischen geistlichen Behörden alle Ursache, auf ihrer Hut zu sein. Mit ihm sängt ein neuer, wichtiger Abschnitt in der Geschichte der katholischen Kirche Deutschlands an. Hr. Falk theilt die Grundzüge des Hrn. v. Lutz, ist aber ihm geistig und geschäftlich weit überlegen. Er vertrat bekanntlich das Lutz'sche Kanzelgesetz vor dem Reichstage.“

Berlin, 25. Jan. In der neuesten Nummer des „Armeeverordnungs-Blattes“ forscht das württembergische Kriegsministerium nach dem Verbleib von 70 vermissten Soldaten verschiedener württembergischer Truppentheile.

Im Jahre 1873 findet im deutschen Reiche eine Ermittlung der Bodenbenutzung statt. Für jede Gemeinde wird eine Tabelle aufgestellt. Bis zum 1. Februar 1874 sollen die tabellarischen Uebersichten an die statistische Centralstelle des Reichs eingesendet sein. — Für den 10. Jan. 1873 ist eine Viehzählung in Aussicht genommen. Diese wird nach Häusern in der Art vorgenommen werden, daß für jedes Haus, in welchem zu zählendes Vieh sich befindet, ein besonderer Hausbogen abgegeben wird.

M. Gladbach, 20. Jan. Ein Schweinehändler aus Belgien langte gestern mit einem Transport von 90 Schweinen, welche in Alnessen verladen und für Frankreich bestimmt waren, auf dem hiesigen Bahnhof an. Die revidirende Polizei fand, daß bis auf 10 alle erstickt waren. Der betreffende Händler sah sich genöthigt, die 80 Schweine zu 20 Thlr. an eine Schmelzerei zu verkaufen, da das Fleisch thierärztlich als ungenießbar war erklärt worden.

Meß, 22. Jan. Durch die Blätter lief vor Kurzem die Nachricht, daß auf den umliegenden Schlachtfeldern Gräber geöffnet und die Knochen zu sehr profanen Zwecken daraus entwendet worden seien. Wir können heute mittheilen, daß die Nachricht sich zwar bestätigt, daß die geplünderten Gräber glücklicherweise aber nur Pferdegräber waren.

In Wien ist in hohem Greisenalter (81 Jahre alt) ein ächter und rechter Dichter, Franz Grillparzer gestorben. Grillparzer war ein hoher Geist und seinen schöpferischen Talenten entfloßen Trauer- und Lustspiele in reicher Fülle, die letzteren waren namentlich mit ihrem gesunden Blute und Humor ein wohlthuender Gegensatz zu den frivolsten französischen Stücken.

Paris, 25. Jan. Ein Manifest Napoleon's soll demnächst in London, Brüssel und Wien erscheinen. — Ponger Quartier's Rücktritt nach der Boirung der Steuern wird in Aussicht gestellt. Wie die „Union“ mittheilt, hat der Kriegsminister von dem Untersuchungsrathe, welchem der Marschall Baraguay d'Hilliers präsidiert, das Protokoll über die Uebergabe von Straßburg erhalten. Das motivirte Gutachten des Conseils lautet in allen seinen Theilen für den General Ubrich ungünstig. Eine große Zahl von Fehlern wird dem General zur Last gelegt. Man

wirft ihm vor, an die 30,000 Ballisaden, die er zu seiner Verfügung hatte, nicht für die Vertheidigung verworfen zu haben; auch habe er sich nicht genügend gegen die feindliche Front, Lunette 53, gedeckt u. s. w. Der Ruf des Vertheidigers von Straßburg wird unter diesem Urtheil jedenfalls schwer zu leiden haben. Derselbe protestirt indeß bereits gegen diese Nachricht in öffentlichen Blättern.

Ueber die deutschen Truppen in den besetzten französischen Provinzen und die Stimmung der dortigen Bevölkerung schreibt ein von einem Besuch daselbst zurückgekehrter Pariser Korrespondent der N. Z.: Seitdem ich mit eigenen Augen die Auf- führung unserer Truppen gesehen habe, werde ich stets geneigt sein, in vorkommenden Konflikten a priori unsern Soldaten Recht zu geben. An allen Orten, wo ich Gelegenheit hatte, mich bei den Einwohnern nach der Aufführung der deutschen Soldaten zu erkundigen, habe ich immer dieselbe gleichlautende Antwort erhalten: „Ihr Benehmen läßt nichts zu wünschen übrig.“ Gerade in Luneville war es, wo mir ein städtischer Beamter erzählte, daß das Benehmen der deutschen Garnison bedeutend besser sei, als das der früheren französischen, und daß früher mindestens jeden Sonntag eine mehr oder minder blutige Schlägerei zwischen Soldaten und Bürgern oder auch von Soldaten unter einander stattgefunden habe, während jetzt dergleichen gar nicht mehr vorkomme. In Reims, in Chalons, in Pont-à-Mousson, Nancy und in Sedan gaben die Leute unseren Soldaten dasselbe Zeugniß einer musterhaften Führung. In Sedan, wo man seit der Ersetzung der Sachsen durch die Bayern wohl wegen der Erinnerung an Bazailles einige Befürchtung gehegt hatte, ist mir keine Klage zu Ohren gekommen. Ueberall wird die strenge Disziplin gehandhabt, und die Leute treten mit einer Bescheidenheit, ich möchte sagen, mit einer Rücksichtnahme auf, die selbst die Franzosen in Erstaunen setzt. Daß hier und da ein Konflikt vorkommt, darf nicht verwundern, im Gegentheil, man muß über die Seltenheit dieser Konflikte erstaunt sein. Eine Reise durch die besetzten Provinzen würde namentlich gewissen Pariser Journalisten sehr ersprießlich sein. Nur thäten sie gut, das strengste Incognito zu bewahren, indem sie sonst häufig Demonstrationen ad hominem ausgeführt sein würden. Die Wuth der Provinzbewohner gegen die Pariser Journalisten ist beinahe komisch. „Die Journalisten sind an allem unserem Unglücke Schuld“, hört man überall sagen.

Brüssel, 26. Jan. Man meldet der „Indépendance“ aus Versailles: Thiers weist die Zumuthung zurück, nicht in der Kammer zu sprechen. Er wolle keine stumme Rolle spielen. Er protestirt gegen den Plan einer Vicepräsidentschaft. Lieber wolle er sich zurückziehen. — Der Graf Chambord verwirft jedes Fusionsproject.

Ein Mann, der eine Sabel verschluckt hat, ist in Florenz gegenwärtig der Held des Tages. Die dortigen Blätter bringen täglich Bulletins über das Befinden desselben. Einheimische und fremde Aerzte besuchen ihn im Spital; derselbe liegt nicht im Bette, sondern geht herum, isst, trinkt und raucht. Am 22. d. wird über diesen Mann, Namens Cipriani, das letzte Consilium gehalten und zu einer Operation geschritten, um die im Magen stecken gebliebene Sabel herauszuschneiden. Wie Professor Vanzetti versichert, waren in den Spitälern von London derlei Operationen von gutem Erfolge begleitet.

Eine Revolution oder ein Staatsstreich ist in Constantinopel in Vorbereitung. Der jetzige Sultan geht damit um, die alte vom Propheten Mahomed eingeführte Thronfolgeordnung umzustößen. Bis jetzt wurden stets der älteste Prinz der Familie, nicht der direkte Nachkomme Sultan. So kam der jetzige Sultan auf seinen Bruder Abdul-Medschid, nicht der Sohn des Letzteren. Da aber dieser Sohn älter ist als der Sohn des jetzigen Großsultan Abdul-Aziz, so würde der Sohn des Abdul-Medschid der Nachfolger seines Oheims Abdul-Aziz. Jetzt will Abdul-Aziz seinen Sohn zum Nachfolger ausrufen lassen. Scheik el Islam soll für diesen Staatsstreich gewonnen sein.

Madrid, 24. Jan. Das Abgeordnetenhaus ist durch Königl. Dekret aufgelöst. Die neuen Cortes treten am 24. April zusammen. Die Neuwahlen finden am 2. April statt. Die Hauptstadt ist vollkommen ruhig.

Madrid, 25. Jan. Die Cortessitzung am 22. d. war stürmischer, als der officielle Telegraph meldete. Londoner Privatnachrichten sagen, ein Deputirter habe ausgerufen: „Der König hat den Vertrag mit dem Volke gebrochen; man kann nur noch auf die Barrikaden steigen!“ Zorrilla schrie: „Gott rette die Freiheit! Gott rette das Land! Rabikale, vertheidigt Euch!“ Es herrscht große Erregung unter dem Volk. Man erwartet Unruhen. Die Truppen sind unter Waffen.

London, 25. Jan. Aus Montevideo vom 27. Dez. wird gemeldet, daß der italienische Dampfer „Amerika“ auf der Fahrt von Buenos Ayres nach Montevideo am 24. desselben Monats verbrannte. Die Zahl der Passagiere und Mannschaften belief sich auf 214 Personen, von welchen 87 umkamen.

Napoleon hat seinen Sohn LuLu zum Eintritt bei der englischen Marine angemeldet.

die Orts-
207 re.)
pünktlich
Der
Ob
Behörden
Vorsteher
des Volk
Den
D
den im W
1869, bet
Die
blattes der
Den
Ra
Stoff reich
Wi
spätestens
der Bezie
zum Sta
Ne
G
Im St
Do
über das
(Morgen)
alkord vo
haber sich
tritt in de
Ba
Die hi
Friedhof v
Maurer-
Materiall
verafford
Die Vo
Plan, s
gen sind v
amt zur C
Liebhabe
welche in
Unterneh
Offerte sch
schluß von
Zeugnissen
„Angebot
des
bis Fr
bei dem
zu welcher
kommenen
die Submi
Den 22
Nachden
lung über
dem hier
nungsgebä
für die
Grab-
im Betrag
erfolgte,
Beschluß g
geben und
Frei
stattfinden
Meister m
nößigenfal

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold. Hinsichtlich der Anlegung der Militärstammrollen für das Jahr 1872 ist das Oberamt veranlaßt, die Orts-Vorsteher auf die Verfügung des k. Oberrekrutirungs-Raths vom 14. August 1871 (Ministerial-Amtsblatt Nr. 28, Seite 207 etc.) und auf den Erlaß desselben vom 5. Januar 1872 (Ministerial-Amtsblatt Seite 13) aufmerksam zu machen und zur pünktlichsten Behandlung dieses Geschäfts, sowie zu rechtzeitiger Einsendung der Stammrollen anzufragen.

Den 26. Januar 1872.

Bölk.

Oberamt Nagold. Der Erlaß des k. Ministeriums des Innern an die demselben unterstellten Staats- und Gemeinde-Behörden vom 23. Januar d. J. (Ministerial-Amtsblatt Nr. 3, Seite 25), in Betreff der Dienstverfehlungen, ist von den Orts-Vorstehern den einzelnen Gemeindebeamten, namentlich auch den Gemeinde- und Stiftungs-Rechnern zu eröffnen. Einer Anzeile des Vollzugs wird binnen 8 Tagen entgegenzusehen.

Den 29. Januar 1872.

Bölk.

Oberamt Nagold. Zu Folge Ministerial-Erlasses vom 22. Januar d. J. werden die k. Pfarr-Aemter veranlaßt, von den im Ministerial-Amtsblatt vom 1872 Nr. 3, Seite 27 etc. veröffentlichten Bestimmungen des badißchen Gesetzes vom 21. Dezbr. 1869, betreffend die Beurkundungen des bürgerlichen Standes und die Förmlichkeiten bei Schließung der Ehen Kenntniß zu nehmen.

Die Orts-Vorsteher, welche sich gleichfalls damit bekannt zu machen haben, sind aufgefordert, die Nr. 3 des Ministerial-Amtsblattes den betreffenden k. Pfarrämtern zur Einsicht mitzutheilen.

Den 29. Januar 1872.

Bölk.

Nagold. Dienstag den 30. Januar werde ich Nachmittags 1 Uhr im gewöhnlichen Lokale öffentlich impfen. Soweit der Stoff reicht, können auch Erwachsene sich wieder impfen lassen.

Oberamts-Arzt Dr. Emmert.

Wildbad. Aufnahme in das Armenbad. Die Gesuche um Aufnahme in das Armenbad (Katharinenstift) in Wildbad sind spätestens bis 10. März d. J. durch Vermittlung der k. Oberämter oder einer anderen zur Portofreiheit berechtigten Behörde mit der Bezeichnung als „Dienstsache“ an die k. Badaufsichtsbehörde in Wildbad einzureichen. Die Aufnahmebedingungen siehe Beilage zum Staats-Anzeiger Nr. 23.

Revier Schönbrunn

Grab-Akkord.

Im Staatswald Mähder wird am

Donnerstag den 1. Februar,

Vormittags 9 Uhr,

über das Umgraben von 0,3 Hektar (1 Morgen) zu einer Saatschule ein Abstreichs-akkord vorgenommen, wozu Akkordliebhaber sich auf der Buhlerstraße am Eintritt in den Staatswald einfinden wollen.

Gütlingen.

Bau-Akkord.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt ihren Friedhof vergrößern zu lassen und will die Maurer- und Steinhauer-Arbeit incl. der Materiallieferung im Submissionswege veranlassen.

Die Voranschlagssumme beträgt

1718 fl. 42 kr.

Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind von heute an bei dem Schultheißenamt zur Einsicht aufgelegt.

Liebhaber zu Uebernahme dieser Arbeiten, welche in einem Pauschalakkord an einen Unternehmer vergeben werden, wollen ihre Offerte schriftlich und versiegelt unter Anschluß von Fähigkeits- und Vermögenszeugnissen mit der Aufschrift:

„Angebot zu den Arbeiten zu Vergrößerung des Friedhofes in Gütlingen“

bis Freitag den 2. Februar d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

bei dem Schultheißenamt hier einreichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingekommenen Offerte stattfinden wird, welcher die Submittenten anwohnen können.

Den 22. Januar 1872.

Schultheißenamt.

Wurst.

Egenhausen,

Oberamts Nagold.

Nachdem bei der Submissions-Verhandlung über Vergabung der Bauarbeiten an dem hier neu zu erbauenden Lehrerwohnungsgebäude kein annehmbares Offert für die

Grab-, Maurer- & Steinhauer-Arbeit

im Betrag von zusammen 2375 fl. 45 kr. erfolgte, wird nach gemeinderäthlichem Beschluß genannte Arbeit im Abstreich vergeben und werden zu dem am

Freitag den 2. Februar d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

stattfindenden Abstreichverhandlung tüchtige Meister mit dem Bemerken eingeladen, daß

nöthigenfalls von der Gemeinde ein Stein-

bruchplatz abgegeben wird. Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen können bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Den 22. Januar 1872.

Im Namen des Gemeinderaths.

Vorstand: Schultheiß Weiler.

Haiterbach,

Oberamts Nagold.

Holz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindewald Marquartswald werden Samstag den 3. Febr. d. J., Morgens 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause 150 Stück Langholz und 18 Stück Säglöbke schönster Qualität, mit zusammen 231,86 Festmeter, verkauft, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Holz jederzeit vorgezeigt werden kann.

Den 25. Januar 1872.

Stadtschultheißenamt.

Klein.

Hietshausen.

Langholz- & Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch den 31. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

kommen in der neuen Weganlage nach Mödingen 48 Stück Langholz, 50 Stück starke Stangen, 300 Stück Hopfenstangen zum Verkauf.

Kaufsliebhaber wollen sich im Schlag selbst einfinden.

Den 27. Januar 1872.

Schultheißenamt.

Kaufer.

Nagold.

Aus dem städtischen Farrenstall wird ein fetter

Farren

im Submissionswege verkauft und wollen Angebote bis spätestens

Montag den 5. Februar,

Morgens 9 Uhr,

bei der Unterzeichneten eingereicht werden, um welche Zeit der Zuschlag an den Meistbietenden geschehen wird.

Verwaltungs-Commission.

Altenstaig Stadt.

Aufforderung

an die Gläubiger und Schuldner des verst. Michael Gwinner, gewesenen Schneiders von hier.

Die Gläubiger des x. Gewinner sind

hiemit veranlaßt, ihre Forderungen binnen 8 Tagen hier geltend zu machen, während die Schuldner desselben hiemit aufgefordert sind, ihre Schuldigkeit in der gleichen Zeit an Gemeinderath Mast hier zu bezahlen, widrigenfalls Schuldfrage gegen sie erhoben werden müßte.

Den 26. Januar 1872.

Waisengericht.

Privat-Bekanntmachungen.

Altenstaig Stadt.

Scheuer-Verkauf.

Die Unterzeichneten sind Willens, ihre gemeinschaftliche Scheuer (vormalige Zehntscheuer) dem Verkauf auszugeben. Dieselbe würde sich besonders wegen des guten, baulichen Zustandes zum Abbruch eignen.

Liebhaber sind auf den

Lichtmessfeiertag den 2. Februar

in das Gasthaus z. „Röfle“ eingeladen.

Heinrich Wurster, Bäcker.

Fr. Kehler z. Röfle.

Schönbrunn.

Schreinerhandwerkszeug-Verkauf.

Die Wittve des Jakob Friedrich Koller, Schreiners zu Schönbrunn, verkauft am Lichtmessfeiertag den 2. Februar, von Vormittags 9 Uhr an, einen vollständigen, sehr gut eingerichteten Schreinerhandwerkszeug, dabei 4 Hobelbänke, sowie eine große Parthie Kirsch- und Birnbaum Bretter, in ihrer Wohnung, wozu Liebhaber freundlichst eingeladen sind.

Landwirthschaftlicher

Bezirks-Verein Nagold.

Nach Beschluß der letzten Sitzung wird am Lichtmessfeiertag den 2. Februar d. J. in Walddorf eine Ausschuss-Sitzung abgehalten, wobei sich die Ausschussmitglieder wie auch weitere Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirthschaft einfinden wollen.

Zusammenkunft Mittags 1 Uhr in der Krone zu Walddorf.

Nagold, 26. Januar 1872.

Vorstand Klein.

Rohrdorf.

Unterzeichneter verkauft am Freitag den 2. Februar (Lichtmessfeiertag) Vormittags 10 Uhr,

1 Webstuhl

mit Maschine, Geschirr und sonstiger Handwerkszeug.

Joh. Christian Weimer.

Spielberg. — Nagold.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier der ehelichen Verbindung unserer Kinder
Christian Stikel & Maria Kauser
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag und Freitag den 1. und 2. Februar
in das Gasthaus „zum Schiff“ in Nagold freundlichst ein.
Johannes Stikel. Schiffwirth **Kauser.**

Böfingen.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir unsere Verwandte,
Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 1. und Freitag den 2. Februar
in das Gasthaus zum „Hirsch“ dahier freundlichst ein.
Martin Braun, Hirschwirth dahier,
Sohn des Martin Braun, Fuhrmanns in Spielberg,
und seine Braut:
Katharine Burkhardt,
Tochter des Christian Burkhardt, Bauers in Hörschweiler.

Oberthalheim,
Oberamt Nagold.
**Schnapp- & Schubkarren-
Verkauf.**

Der Unterzeichnete
verkauft am
1. Februar 1872,
Nachmittags 2 Uhr,
3 Schnappkarren noch neu, 6 Schub-
karren, Tragbahren, Hebeisen und
Ruckeisen, Kreuzspindel und sonstiges
Geschirr.

Martin Sinz.
Walldorf bei Nagold.
Wagen-Verkauf.
Der Unterzeichnete verkauft
einen zweispännigen, bereits
noch neuen, sehr schön gebauten
Wagen mit eisernen Achsen, 60 bis 70 Ctr.
Tragkraft.

Konrad Beutler, Wagner.
Allenstein.
Wittve Roh verkauft am
Lichtmehlfesttag den 2. Februar,
Vormittags 11 Uhr,
im öffentlichen Aufstreich ein 7
Jahre altes fehlerfreies
Pferd.

Minnersbach.
Unterzeichneter hat
125 Pfund
schönen **1870r Hopfen** zu verkaufen.
Joh. Georg Kuhnacht.

Gegen jeden alten Husten!
Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopf,
Heiserkeit, Verschleimung,
Blutspien, Asthma, Keuchhusten
und Schwindelstichhusten, ist der
Mayer'sche
weiße Brust-Syrup
das sicherste und beste Mittel.
Nur echt bei Fr. Stockinger
in Nagold, Chr. Burkhardt in
Allenstein, Franz Jädler in
Wildberg.

Wenden.
900 fl.
liegen zum Ausleihen parat bei
Pfleger Großmann.

Schönbrunn.
Wirthschafts-Eröffnung.

Meine best eingerichtete
Wirthschaft werde am
Lichtmehlfesttag
den 2. Februar
bei gutem Bier, Wein und
Branntwein eröffnen und lade zu zahl-
reichem Besuche freundlichst ein.
Jung Joh. Gg. Herr.

Nagold.
Dankagung.

Für die liebevolle Theilnahme,
die meinem Vater, **Jak. Fr. Lu-
z,** Hutmacher, während
seiner langwierigen Krankheit
von so vielen Seiten erwiesen
wurde, sowie für die so sehr
zahlreiche Begleitung zu seiner
letzten Ruhestätte von hier
und auswärts und dem Ge-
richtspersonal, für die tröstende Rede am
Grabe, den schönen Gesang und insbesondere
für die militärische Ehre von Seiten des
Veteranenvereins sage ich im Namen der
Hinterbliebenen den herzlichsten Dank.
Christian Luz.

Alle im Jahr 1822 Gebornen
und deren Freunde werden auf
Lichtmehlfesttag den 2. Febr.,
Nachmittags, zu einem Glase
Wein bei Thierarzt **Wolz** in Wild-
berg freundlichst eingeladen.
Mehrere 22r.

Nagold.
Für **Bierbrauer** empfehle ich
Malzsaße
in bester Qualität, leicht im Gewicht, billigt.
Fried. Stockinger

Haiterbach.
Einen großen eisernen
Wagen,
zu 2 oder 3 Pferden hat zu verkaufen
Traubenwirth Maier.

Nagold.
2 bis 3 gute und solide
Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei
Kleiderhändler Kauser.

Nagold.
Vom
Lichtmehlfesttage
an verkaufen die hiesigen **Kaufleute**
nach dem
neuen Maß und Gewicht.

Wildberg.
Für **Confirmanden** empfehle
ich ein schönes $\frac{3}{4}$ breites
Schwarzes Tuch,
à 3 fl. pr. Meter = 1 fl. 52 fr. die Elle.
G. Bräuning.

Nagold.
Bis Lichtmehlfest sind
zwei Logis
zu vermieten, unter Umständen eines noch
früher, durch
Werkmeister Schuster's Wittve.

Eingekündet.
Erklärung.
In den beiden No 10 und 11 des N. Ge-
sellchafters ist in empfindlicher Weise auf ein
Verbot des Schultheißen in U. angespielt, nach
welchem derselbe seiner Bürgerchaft den Ver-
kehr mit der Nachbargemeinde N. unter Straf-
androhung verboten habe.

Dem gegenüber diene zur Steuer der Wahr-
heit Folgendes. Als nämlich vor etwa vier
Wochen der Simon Henne, Bauer dahier, von
einem geschäftlichen Gang von N. zurückkam,
fühlte sich derselbe alsbald unwohl, legte sich
zu Bette, und als andern Tags der Arzt ge-
rufen wurde, erkarte derselbe den Patienten
für podentranke. Nach etwa 11 Tagen waren
dessen Mutter und Schwester ebenfalls poden-
trank und starben Beide kurz nach einander.

Hierauf wurde der Bürgerchaft, wie dies
nicht nur erlaubt, sondern vielmehr geboten ist,
bekannt gemacht, daß wer eine in seinem Hause
ausgebrochene Podentrankeit vermeintliche, nach
Umständen eine strenge Strafe zu gewärtigen
habe, hiebei auch zugleich ermahnt, den Ver-
kehr mit denjenigen Häusern, in welchem Poden-
tranke sich befinden, sowie den mit der Nach-
bargemeinde N. über die Zeit der Poden-
epidemie nicht unnöthigerweise auszudehnen,
vielmehr womöglich zu vermeiden.

Wer nun weiß, wie lächlich dieser Krankheits-
stoff ist, wie leicht die Ansteckung durch Dritte
bewirkt werden kann, wie schon verschiedene
Personen der Krankheit erlegen sind und schmerz-
liche Liden in gewisse Familien gerissen wurden,
der wird wohl seinen Bek aus genannter Krank-
heit machen und gleichgültig davon sprechen,
viel weniger aber noch einem Ortsvorsteher übel
nehmen, wenn er Vorsichtsmaßregeln ergreift,
wodurch seine Bürgerchaft vor einer gefährlichen
Krankheit verwahrt werden kann.

Was sodann die Lügenfabrik und das Bären-
anbinden, von dem man nicht recht weiß, wer
dem andern einen solchen an- oder aufbinden
will, betrifft, dürfte wohl auf sich selbst be-
ruhen, da man hierorts nicht davon berührt
wird, dagegen waren die Jäger des H. Bezirks
mit ihrem bisherigen Wildstand zufrieden, und
sind es auch jetzt noch, wenn sie auch nicht so
viel Böcke zu schießen bekommen, wie dies in
andern Bezirken vielleicht der Fall sein mag.
Und gar vollends auf die Bärenjagd zu geben,
das fällt uns nicht ein, das kann man nur da,
wo man das Zeug hiezu hat, Hirschjäger u.

Im Uebrigen gebe mich der angenehmen Hoff-
nung hin, daß die große Mehrzahl des Publi-
kums in N. besser von seinen Nachbargemein-
den und Bezirke denkt, als der betr. Anony-
mus, und hofft und wünscht man deshalb auch,
daß das freundnachbarliche gute Verhältnis,
wie bisher, so auch ferner erhalten werden möge.

Schultheiß N. in U.
Indem durch Obiges der Zweck des fragl.
Artikels in No. 11 erreicht, so überlassen wir
es dem Urtheil der Leser, inwiefern die Er-
mahnungen des Hrn. Schultheißen gerecht-
fertigt und wie er den Artikel verstanden, wenn
er dem Verfasser ein schlimmes Denken gegen
die Nachbargemeinden unterstellt und zu dem
Wunsche des ferneren freundnachbarlichen Ver-
hältnisses kommt, das durch jenen Artikel nicht
im Entferntesten in Frage gebracht ist, es wäre
dann, daß „ein ausgehungertes Hase“ hiezu
behalten müßte. Aed.

Brod-Preise in Nagold.
Kernbrod 8 Pfund 38 fr
Mittelbrod 8 „ 36 fr.
Schwarzbrod 8 „ 34 fr.
1 Kreuzerweck schwer 3 Loth 1 St.